

## Kämpferische Chöre

Gewerkschaft singt

Es gibt sie also noch, die engagierten Gewerkschaftschöre, die ihre Blütezeit in den 20er Jahren erlebten und zur Bewusstseinsbildung der Arbeiterklasse mit den propagandistisch-künstlerischen Mitteln der Musik beitragen. Am Mittwochabend forderten die Ensembles „Quergesang“ und „Roter Wecker“ aus München im abraxas mit Bertolt Brecht: „Ändere die Welt, sie braucht es!“

Die komplexen Kompositionen von Hanns Eisler bewältigte der vereinigte Chor mit schwarzen Hosen und roten Hemden bewundernswert ton- und rhythmussicher. Wenn in Brechts Goethe-Parodie „Litanei vom Hauch“ die Vöglein zu Wort kommen, dann zwitschern sie im Chor aufgeregt durcheinander. Energisch erklangen die Ostinato-Passagen der Kampflieder wie „Lob des Lernens“ („Aber du musst die Führung übernehmen!“) und „Lob eines Revolutionärs“ („Wo immer geschwiegen wird, da werdet ihr sprechen“) aus Brechts Gorki-Adaption „Die Mutter“.

Ergreifend mahnte im antifaschistischen Wiegenlied die Mutter ihren Sohn: „Sicher, sie planen mit dir jetzt schon Kriege / Was soll ich nur machen, dass du nicht ihren dreckigen Lügen traust?“ Mitunter grundierte Sprechgesang die Solisten. Immer achteten die Interpreten auf Textverständlichkeit und Artikulation. Ihr Motto: „Hast du was zu sagen, dann sing!“ So nahmen sie auch die kapitalistische Strategie der überschwemmten Märkte, der Lohndrücker und Entsolidarisierer aufs Korn. Die „Streikband“ lieferte dazu jazzige, schräge Töne von hoher Präzision.

Alois Knoller

### Festival aktuell

- **Schüler-Slam** Beim Schüler-Slam sind heute um 12 Uhr in der Kresslesmühle Schüler der Agnes-Bernauer-Realschule und der Kerschensteiner Mittelschule zu hören. Der Eintritt ist frei.
- **Brecht für Kinder** Karla Andrä und Josef Holzhauser haben ein Brecht-Programm für Kinder zusammengestellt. Zu hören heute um 16 Uhr in der Stadtbücherei (ausverkauft).
- **Festival-Talk** Vor den Festivalhöhepunkten findet um 17.30 Uhr im Thalia-Café noch einmal eine Talk-Runde mit Künstlern des Festivals statt, moderiert von Anja Marks-Schillfahrt.
- **Weill-Eisler-Brecht** Unter dem Motto „We fight back!“ präsentiert Jürgen Schebera im Anschluss an den Festivaltalk Lieder und Songs für den Kampf gegen Nazideutschland. Es singt Stefanie Wüst, begleitet am Klavier von Michael Nündel.
- **Baal badet** Die Gruppe Bluespot Productions inszeniert im Alten Stadtbad Brechts „Baal“. Beginn ist um 19.30 Uhr (ausverkauft). (AZ)



Bertolt Brecht kehrte über die Schweiz in das vom Krieg zerstörte Deutschland zurück. In seinem zeitweiligen Wohnort Feldmeilen bei Zürich liest er auf dieser Aufnahme von 1947/48 vor einer Scheunenwand in einer Zeitung.

Foto: Archiv

# Brecht, mal so und mal so

Diskussion Biograf Stephen Parker versus Biograf Jan Knopf

VON GÜNTER OTT

Eine Brecht-Biografie, welche die umwälzenden neueren Forschungen berücksichtigt, ist überfällig. Der Glücksfall will es, dass gegenwärtig gleich zwei Professoren an Brecht sitzen: Jan Knopf (Karlsruhe) und Stephen Parker (Manchester). Im Brechthaus referierten sie am Mittwochabend über ihre durchaus gegensätzlichen Ansätze und Erkenntnisse. Die Stichworte lieferte Privatdozent Jürgen Hillesheim.

Zunächst: Parkers Biografie wird 2013 erscheinen und wohl ein Jahr später auf Deutsch vorliegen (eventuell beim Berlin Verlag). Jan Knopfs Opus soll bereits im Juni/Juli 2012 bei Hanser herauskommen,



mit Register 630 Seiten stark. Eines seiner Hauptprobleme war: „Was lasse ich weg?“ Ursprünglicher Umfang seiner Biografie: 1200 Seiten!

Parker wird Neues vor allem über den kranken Brecht liefern: organisches Herzleiden, rheumatisches Fieber, urologische Probleme. BB sei, so der englische Professor, viel kränker gewesen, als man bisher wusste. Parker nimmt als Leitfaden für die Erhellung von Brechts Werk

(auch für die Erfindung des epischen Theaters) die „ganz eigene künstlerische Sensibilität“ des Dichters; diese Sensibilität sei ohne Krankengeschichte nicht zu verstehen. Parkers Hauptfrage: „Wie kommt bei BB das Leiden mit dem Schreiben zusammen?“ Ihm fiel auf, „wie kämpferisch Brecht war“, was ihn „sehr unbequem“ machte.

Auf die Beschwerden führt der Biograf u. a. „Abwehrmechanismen“ des Dichters zurück – gegen Gefühlsverwirrungen. BB habe eine Überempfindlichkeit gegenüber sinnlichen Wahrnehmungen gezeigt; so sei für ihn das Anhören von Bachs Matthäuspassion ein Problem gewesen, weil er Angst hatte, es nehme sein Herz zu sehr mit.

### Gesellschaftliche Zwänge im ästhetischen Modell

Ganz anders setzt Jan Knopf an, nicht mit Brechts Krankheiten, sondern mit der „gesellschaftlichen Kränkung“, den gesellschaftlichen Zwängen, die (so schon Marx) dem Menschen zur zweiten Natur geworden seien. Ebendiese Zwänge in ästhetischen Modellen „wieder wahrnehmbar zu machen, ist ein durchgängiges Thema von Brecht“.

BB musste „gegen die Gesellschaft leben“; davon konnte sein Werk nicht unberührt bleiben. Zu-

mal in den Lehrstücken legt er Roldiktate offen und zielt auf die Einheit von Vergnügen und Einsicht. – Ein Zweites: BB habe als einer der Ersten erkannt, dass er in einer Mediengesellschaft lebt. Er strebte nach Medienpräsenz, etwa mit Songs und Liedern, auch mit der „Mahagonny“-Oper (Knopf: „Da ist Feuer drin“). In frühen Jahren, so der Karlsruher Professor, habe Brecht umfassend „das Handwerk geübt“. Daraus erkläre sich die Vielstimmigkeit seines Werkes.

Der Mensch als Sozialwesen bestimmt Knopfs materialistischen Ausgangspunkt. Gegen Stephen Parker war sein Satz gerichtet: „Man kann nur gegen ein großes Leiden ein großes Werk schaffen.“ Parker seinerseits will auch Brechts Bürgerlichkeit erkunden, die Psychologie des bürgerlichen Individuums mit der Zeitgeschichte verknüpfen, ohne dabei den Dichter zu entpolitisieren.

Beide Biografen haben neue Fakten angekündigt (was Hand in Hand geht mit der Korrektur vieler umlaufender Falschaussagen) – zur Krankheitsgeschichte; zu Brechts Pressionen unter dem DDR-Regime (Parker); zu seiner kollektiven Arbeitsweise, seiner Flucht aus Deutschland, zur Familie Brecht (Knopf)...